

Auch in klassischem Rahmen kann sich das Saxophon hören lassen. Erst recht, wenn es von einer Ausnahmemusikerin wie Asya Fateyeva, begleitet vom Württembergischen Kammerorchester unter Leitung von Philipp Pointner, gespielt wird.



Von unserer Redakteurin
Barbara Griesinger

Ein ganz anderes Programm ohne Bach und Bruckner soll es für das 18. Benefizkonzert sein, zu dem Berner-Stiftung, Rotary Club Künzelsau-Öhringen und Sparkasse Hohenlohekreis eingeladen. Und ein ganz besonderes Programm mit musikalischen Leckerbissen aus dem 19. Jahrhundert ist es in der Tat. Nicht nur, dass selbst Musikkennner unter den Gästen wie Markus Meyer, Geschäftsführer des Hohenloher Kultursommer, zum Teil Unbekanntes erwartet. Dem wohl bekannten Württembergischen Kammerorchester Heilbronn unter der Leitung von Philipp Pointner steht mit der Saxophonistin Asya Fateyeva auch eine Solistin zur Seite, deren Instrument auf den ersten Blick so gar nichts mit klassischer Musik zu tun haben mag.

Aha-Erlebnis Schließlich denkt beim Saxophon jedermann an Jazz. Gibt es doch kaum ein Jazzensemble, in dem das Instrument nicht eine wichtige Solistenrolle ausfüllt. Dass das Holzblasinstrument mit der schwungvollen Form indes sehr gut zu klassischer Musik passt, davon legt der Abend klavoll Zeugnis ab. Und so wird das Benefizkonzert zum großen Aha-Erlebnis.

Darius Milhauds „Scaramouche“, als Auftragswerk für zwei Pianistinnen entstanden, hat Georg Oyn für Saxophon und Streichorchester arrangiert. Das Stück sprüht vor Lebensfreude und ist mit seinen frechen klarinettenhaften Trillern und Läufen dem Altsaxophon von Asya Fateyeva wie auf den Leib geschrieben. Im Blumenduo aus Leo Delibes' Oper „Lakmé“ entwickelt sich dagegen ein Dialog zwischen Altsaxophon und Cello wie er zarter und gefühlvoller kaum sein kann und in dem der warme weiche Saxophonklang bestens mit den Streichern harmoniert. Schließlich soll Adolphe Sax das Saxophon 1840 als Blasinstrument geschaffen haben, das Streicherklängen nahe kommt. In Leoncavallos „Vesti la giubba“ aus der Oper „Pagliacci“ lässt Fateyevas Tenorsaxophon den Bajazzo schließlich bitterlich weinen.

Soviel vitale Kraft, Optimismus, liebevolles Miteinander und Leiden-



Andrea Bühler stellt das Frauenhaus vor, welches das Benefizkonzert begünstigt.

schaft wie sie zwischen den Instrumenten spürbar wird, wünscht man auch den Frauen, die nach ihrer Flucht vor häuslicher Gewalt ins Hohenloher Frauenhaus einen Neuanfang wagen. Ihnen kommt der Erlös des Benefizkonzerts zugute, der, mit zusätzlichen Spenden angereichert, in diesem Jahr an das Hohenloher Frauenhaus geht und dabei hilft, den Weg zum Erwerb eines größeren Domizils frei zu machen.

Herzengangelegenheit „Es gibt so viele Menschen, deren Welt nicht in Ordnung ist“, erklärt Ursula Berner, warum ihr die Unterstützung des Frauenhauses eine „Herzengangelegenheit“ ist. Andrea Bühler, Leiterin des Einrichtung, stellt das Hausprojekt vor (siehe Hintergrund). Zur Wohltat wird der Konzertabend indes nicht nur für die Hilfseinrich-



Etwas anderes – ganz ohne Bach, Beethoven und Bruckner – sollte das 18. Benefizkonzert sein. Und das Publikum war ganz im Bann der mit Hingabe und Leidenschaft musizierten Werke von Dvorak bis Milhaud.

Fotos: Barbara Griesinger

Frauenhaus

Das Frauenhaus im Hohenlohekreis wurde vor 25 Jahren vom Verein Frauen helfen Frauen gegründet. Vor zehn Jahren ist es in die Trägerschaft des Albert-Schweitzer-Kinderdorfs Waldenburg übergegangen. Das bisherige Haus, in dem Frauen **Schutz vor Gewalt im familiären Bereich** finden, hat Platz für zehn Frauen und Kinder und ist notorisch überbelegt. Viele Frauen müssen deshalb abgewiesen werden. Das künf-

tige größere Haus bietet mit 14 Plätzen, einem geschützten Außenbereich samt Kinderspielplatz und Beratungsräumen deutlich mehr Platz. Nicht nur der Erlös des Benefizkonzerts fließt in dieses neue Haus, sondern auch weitere Spenden, unter anderem 100 000 Euro aus der Berner-Stiftung. Lediglich auf die Landesmittel wartet der Frauenhaus-Träger noch. Dann kann der Hauskauf abgeschlossen werden. *bug*

tung, sondern auch für die Besucher. So hingebungsvoll musiziert das Kammerorchester unter dem einfühlsamen Dirigat von Philipp Pointner. Barocke Pracht mit folkloristischen Anklängen lässt es bei Gustav Holsts Saint Pauls Suite erstein. Satt-samtig ist der Klang von

Antonin Dvoraks Serenade für Streicher (op.27). So mitreißend und seelenvoll spielt Asya Fateyeva, als wäre das Saxophon ein Stück von ihr. In den Ausschnitten aus Prokofjews Romeo-und-Julia-Suite charakterisiert ihr Sopransaxophon mit oboenhaft zarten Klängen das Mädchen

Julia, während das Tenorsax mit schrillen Quietschern Mercutios Faxen so eindrücklich nachzeichnet, dass niemand im Raum die Tänzer vermisst.

Atem „Der Atem macht die Töne, das fasziniert mich am Saxophon. Das ist wie das Leben“, erklärt Asya Fateyeva ihre Liebe zum Saxophon. So schenken die zierliche 24-Jährige von der Krim und das WKO den Hohenlohern gewissermaßen ein Stück Musik gewordenen Leben – und im Publikum gehen die Herzen auf. „Sie ist brilliant, aber mit dem Sopransaxophon ist sie genial“, ist Kreisrat Otto Weidmann voll Bewunderung für Asya Fateyeva. „Das ist wie ein Karamellbonbon, das auf der Zunge zergeht“, schwärmt Markus Meyer. Und Andrea Bühler ist „wie belebt von dieser Musik“.